

Kirsten Schneid

Top-Informationsquelle oder katastrophenfreier Raum?

Die Japan-Katastrophe im internationalen Kinderfernsehen

Der Artikel stellt die Ergebnisse einer Umfrage unter 32 Sendern aus 32 Ländern vor, ob und, wenn ja, wie Sender weltweit die Ereignisse in Japan im März 2011 für Kinder aufbereitet haben.

Mit der Natur- und Nuklearkatastrophe in Japan wurde im Kinderfernsehen weltweit sehr unterschiedlich umgegangen. Im Wesentlichen lassen sich 3 Herangehensweisen unterscheiden. Fernsehsender berichteten entweder **intensiv und ausführlich** über die Japan-Katastrophe, was vor allem im Rahmen von Kindernachrichtenformaten öffentlich-rechtlicher Sender möglich war. Andere Kinderfernsehverantwortliche haben dieses ernste Thema **bewusst nicht im Kinderprogramm** zur Sprache gebracht. Und schließlich hatten viele Sender **keine Gelegenheit**, eine Berichterstattung zum Thema anzubieten, weil ihnen im Kinderprogramm die Möglichkeiten fehlen, auf aktuelle Geschehnisse zu reagieren. Um einen Eindruck davon zu bekommen, wie weltweit im Kinderfernsehen mit den Ereignissen in Japan umgegangen wurde, wurde bei öffentlich-rechtlichen wie kommerziellen Sendern auf allen Kontinenten angefragt. Hierfür wurden die Kontakte des PRIX-JEUNESSE-Netzwerks genutzt. So ließ sich ein guter Einblick in die weltweite Berichterstat-

tung über die Japan-Katastrophe im Kinderfernsehen erlangen. Die Anfragen an die Sender wurden schriftlich gestellt. Es wurde abgefragt, ob und in welcher Form sie ihrem Kinderpublikum Information zum Thema angeboten haben bzw. aus welchen Gründen keine Berichterstattung stattfand. Sender mit Berichterstattung wurden gebeten, ihre Sendungen dieser Untersuchung zur Verfügung zu stellen (s. Kasten). Rückmeldungen erhielten wir von 32 Sendern aus 32 Ländern. Es wurde deutlich, dass ein Unglück wie das in Japan die Produzierenden von Kinderfernsehen vor eine Herausforderung stellt, mit der sehr unterschiedlich umgegangen wird. Das auffälligste Ergebnis der Untersuchung ist, dass es in sehr vielen Ländern bisher noch keinerlei Ansätze gibt, auf derartige Ereignisse zu reagieren. Doch haben die Anfragen klar gezeigt, dass RedakteurInnen und ProduzentInnen die Wichtigkeit und Dringlichkeit sehen, Kindern altersgerechte Informationen über derart ernste Themen zu bieten.

Japan in Kindernachrichten

Intensiv und ausführlich über die Japan-Katastrophe für Kinder berichteten in erster Linie Sender, die ein reguläres Kindernachrichtenprogramm haben, so z. B. viele europäische öffentlich-rechtliche Sender. Die Herangehensweise an die Berichterstattung ist dabei relativ ähnlich,

Klassische Kindernachrichten

Karrewiet (VRT/Belgien)
Newsround (CBBC/Großbritannien)
News2Day (RTE/Irland)
Supernytt (NRK/Norwegen)
Lilla Aktuellt (SVT/Schweden)
Minisguard (RTR/Schweiz)
HaMahadura (IBA/Israel)
Pocket News (CCTV/China)
Behind the News (ABC/Australien)

Andere Programmformate (Magazine, Live-Studioprogramme etc.)

Live Tok! Tok! Bony Hany (EBS/Südkorea)
Balbatika (Image Channel/Nepal)
Ala Al Hawa (Al Jazeera Children's Channel/Katar)
World? Why? Wit und Kra-r-sa (Thai PBS/Thailand)
My World (BBS/Bhutan)
Big Pocket (MNB/Mongolei)

die Gestaltungselemente gleichen sich, teilweise wird mit identischem Filmmaterial gearbeitet. Ein Grund hierfür ist sicherlich der von der Europäischen Rundfunkunion (EBU) betriebene »Youth News Exchange«, an dem sich fast alle europäischen Sender der Untersuchung beteiligen.

Auswahl der Bilder ähnelt Erwachsenenfernsehen

Die Auswahl der Bilder in den Kindernachrichtensendungen ist denen der Nachrichtensendungen für Erwachsene äußerst ähnlich. Vor schockierenden Bildern und Szenen wird dabei nicht zurückgeschreckt. Die in

den Erwachsenenachrichten so häufig gesehenen Bilder von schwankenden Wänden oder Menschen in Panik sind auch in den Kindernachrichten zu finden. Der Tsunami wird mit all seiner zerstörerischen Wucht gezeigt, z. B. mit Bildern, wie die Flutmassen Häuser, Autos und Schiffe vor sich hertreiben. Des Weiteren zeigen die Berichte in den Kindernachrichten erschütternde Interviews mit Betroffenen oder Bilder von Kindern, die unter dem Eindruck der schlimmen Geschehnisse stehen.

Die Atomkatastrophe wird ebenfalls in deutlichen Bildern z. B. der Explosion des Reaktors von Fukushima gezeigt. Auch abgebildet wird die Gefahr, die durch die ausgetretene Strahlung für den Menschen entsteht: Menschen – auch Kinder – werden mit Scannern auf Strahlenbelastung untersucht. Die Bilder sind zum Teil mit Originaltönen unterlegt, manche Szenen werden von emotionalisierender Musik begleitet. Die einzige Nachrichtensendung für Kinder, die auf diese Art von Bildern verzichtet, ist *Pocket News* aus China. In der Sendung formuliert die Moderatorin diese Entscheidung: »Es gibt viele Bilder aus Japan, die uns traurig machen, aber es gibt auch Bilder, die neue Stärke zeigen«. In der Sendung liegt der Fokus dann auf Bildern und Berichten, die den Durchhaltewillen der JapanerInnen zeigen.

Erklärung des Kontexts

In allen Nachrichtensendungen bemühen sich die MacherInnen, den Kindern Hilfestellung bei der Einordnung der Katastrophe zu liefern. Geografisch wird dies gerne per animierter Weltkarte vorgenommen, auf der gezeigt wird, wo Japan liegt. Im Fall der europäischen Länder wird hierbei gleich die große Distanz zwischen Europa und Japan deutlich gemacht – eine beruhigende Tatsache angesichts der nuklearen Bedrohung. Auch werden diverse typische Merkmale Japans benannt, etwa Namen bekannter Hightech-Firmen oder der Berg Fujiyama. Um die Art und das Ausmaß des Un-

glücks deutlicher zu machen, werden gerne Bezüge zu Naturkatastrophen der jüngeren Vergangenheit hergestellt, z. B. zum Erdbeben in Haiti.

Das Gestaltungselement »Animation« ist ein sehr häufig genutztes Mittel, um Abläufe oder Sachverhalte anschaulich zu erklären, so beispielsweise um die Entstehung eines Tsunamis oder die Funktionsweise einer Nuklearanlage zu visualisieren.

Kinderperspektive in Reportagen klar im Vordergrund

Bei den Reportagestücken in den Kindernachrichtensendungen steht ganz klar die Kinderperspektive im Vordergrund. Das australische Programm *Behind the News* etwa eröffnet nach kurzer Einleitung die Berichterstattung mit dieser Frage: »Wie geht es den Kindern in Japan jetzt gerade?« Die Reportagen greifen dann Geschichten von Kindern auf, die von der Katastrophe betroffen sind. Kinder berichten darin beispielsweise, wie sie das Erdbeben erlebt haben oder wie sie mit der aktuellen Situation umgehen. Die porträtierten Kinder sind dabei häufig Kinder aus dem eigenen Land, die mit ihren Eltern in Japan leben und zum Teil von dort geflohen sind. Sie berichten, wie die Flucht abgelaufen ist, was sie zurückgelassen haben und was sie vermissen. Indem man Kinder aus dem eigenen Land und in der eigenen Sprache berichten lässt, bietet man den jungen ZuschauerInnen gute Identifikationsmöglichkeiten an.

Aber auch japanische Kinder werden porträtiert. Reportagestücke zeigen, wie sie in der Krise ihren Alltag meistern. So berichtet ein japanischer Junge in der australischen Sendung *Behind the News*, wie seine Familie das tägliche Leben managt, beispielsweise, wie man trotz leer gekaufter Supermärkte an Lebensmittel kommt. In der schwedischen Sendung *Lilla Aktuell* wird ein japanisches Mädchen vorgestellt, das ganz in der Nähe der Atomanlage Fukushima gelebt hat und jetzt mit ihrer Familie in einer Notunterkunft untergebracht ist.

Nur selten lässt man erwachsene ExpertInnen über die Situation der Kinder vor Ort berichten, so z. B. in der norwegischen Sendung *Supernytt*, wo ein norwegischer Experte der Kinderschutzorganisation »Save the Children« erzählt, wie es den Kindern geht und wie man ihnen hilft.

Die chinesische Kindernachrichtensendung konzentriert sich weniger auf Situationsbeschreibungen von betroffenen Kindern, sondern berichtet bewusst von der Stärke der JapanerInnen, auch in Krisenzeiten das Leben zu meistern. Eine Reportage von *Pocket News* berichtet z. B. über japanische Schulkinder, die sich – obwohl einige von ihnen durch das Erdbeben ihre Eltern verloren haben – tapfer der Abschlussfeier in der Schule stellen.

Eingehen auf die Fragen und Ängste der Kinder im eigenen Land

Fast jede Nachrichtensendung aus Europa gibt Kindern Raum, um Fragen zu stellen und ihre Ängste und Gefühle auszudrücken. In den meisten Sendungen gehen die ReporterInnen dazu in Schulen und lassen die Kinder dort zu Wort kommen.

Explizit werden in fast jeder westlichen Kindernachrichtensendung die Kinder im eigenen Land beruhigt: Es wird betont, dass diese Form einer Katastrophe im Heimatland sehr unwahrscheinlich ist. Außerdem werden Kontaktstellen bekanntgegeben, an die man sich mit seinen Fragen und Ängsten wenden kann.

Anders die Kindernachrichtensendung aus China: Die Reportagen bieten nur Tipps, wie man im Falle einer Katastrophe handeln soll. Gezeigt wird eine Reportage über eine Erdbebenübung in einem chinesischen Kindergarten und über junge chinesische ErfinderInnen und die von ihnen entwickelten Geräte (Abb. 1), mit denen sich die Auswirkungen von Unglücken abmildern lassen. Eingeleitet wird die Reportage mit den Worten: »Die kleinen Kinder müssen wissen, wie man sich bei einem Erdbeben schützt. Die größeren Kinder sollten



Abb. 1: *Pocket News* (CCTV/China) zeigt eine junge chinesische Erfinderin mit einer Notfallbox für Erdbebenkatastrophen

beginnen, Ideen zu entwickeln, um solche Katastrophen zu verhindern.«

ExpertInnen erklären Sachverhalte

Gerne werden in den Kindernachrichtensendungen ExpertInnen befragt, um Sachverhalte zu erklären. Sie werden dabei entweder ins Studio geholt oder KinderreporterInnen interviewen sie an der Stelle ihres Wirkens. In der belgischen Kindernachrichtensendung *Karrewiet* beispielsweise befragt eine Kinderreporterin eine Atomwissenschaftlerin in einer Nuklearanlage (Abb. 2). In der israelischen Nachrichtensendung *HaMahadura* besuchen KinderreporterInnen ein seismologisches Institut, um aus erster Hand Informationen über die Ursachen von Erdbeben zu bekommen.

Eingehen auf die Hilfsbereitschaft von Kindern

In nahezu allen Kinderprogrammen wird auf den Wunsch der Kinder eingegangen, den JapanerInnen in dieser schlimmen Situation zu helfen bzw. zu sehen, wie den Menschen geholfen wird. Viele Nachrichtensendungen bringen kurze Berichte über Aktionen, mit denen die Menschen in Japan unterstützt werden sollen, etwa über norwegische WintersportlerInnen, die ihre Siegprämien für betroffene Menschen in Japan spenden. Mehrere Sender berichten über Schulklassen, die an SchülerInnen in Japan Briefe schreiben oder kleine Geschenke basteln, wie z. B. im Magazin *Big Pocket* des

Mongolischen Nationalen Fernsehens. Der thailändische öffentlich-rechtliche Sender Thai PBS nutzte sein wöchentliches Kindermagazin *Kra-r-sa* für eine Sonderausgabe und berichtete darin über die vom Sender initiierte Hilfsaktion »Socks Seed for Japan«. Im Kindermagazin *My World* des noch jungen bhutanischen Senders BBS wurde im Nachrichtenstil über diverse Hilfsaktionen in Bhutan berichtet, so über die Glückwünsche des bhutanischen Königs für die Menschen in Japan.

Aufruf zu Aktionen

In nur wenigen Fällen riefen die Sender ihre jungen ZuschauerInnen zu konkreten Aktionen auf. Der arabische Kindersender Al Jazeera Children's Channel aus Katar hat über die Dauer von einem Monat seine jungen ZuschauerInnen zu einer Solidaritätskampagne für Japan aufgerufen. Die Kinder wurden ermutigt, Briefe an japanische Kinder zu schreiben, Bilder zu malen oder zu spenden (Abb. 3). Eine Ausgabe der wöchentlichen Live-Plattform *Ala Al Hawa* wurde ganz dem Thema Japan gewidmet. Der japanische Botschafter in Katar wurde in die Sendung eingeladen, stellte sich den telefonischen Fragen und ließ sich die Briefe und Bilder der jungen ZuschauerInnen zur Weitergabe an japanische Kinder überreichen. Diese Solidaritätskampagne erstreckte sich auch auf den Online-Bereich, wo Kinder Gelegenheit zum Posten von Nachrichten an japanische Kinder bekamen.

Die wöchentliche Kindernachrichtensendung des australischen öffentlich-rechtlichen Senders ABC rief die Kinder ebenfalls zu Aktionen auf. Zum einen wurden sie angeregt, sich direkt mit einem japanischen Jungen, der zuvor in einer kurzen Reportage porträtiert worden war, in Verbindung zu setzen und ihm Wünsche zu schicken etc. Außerdem wurden sie zu einer Abstimmung zum Thema »Atomenergie in Australien: Ja oder Nein?« aufgerufen.

Andere Plattformen

Vor allem Länder, die keine regelmäßige Kindernachrichtensendung haben, nutzten andere programmliche Möglichkeiten, um das Thema aufzugreifen. So beispielsweise der thailändische öffentlich-rechtliche Sender Thai PBS, der eine Episode seiner regelmäßigen Kinderwissenssendung *World? Why? Wit* dem Thema Erdbeben widmete und durch Studio-Experimente, ExpertInnenbefragungen und Verhaltenstipps Kindern eine ganze Palette von Informationen zum Thema angeboten hat.

Obwohl geografisch und kulturell nahe am Ort des Geschehens, hielt sich der koreanische öffentlich-rechtliche Sender EBS eher zurück, das Thema in seinem Kinderprogramm aufzugreifen. In einer täglichen Live-Show für Kinder gingen die ModeratorInnen nur verbal auf die Japan-



Abb. 2: Für die Kindernachrichtensendung *Karrewiet* (VRT/Belgien) recherchiert eine Kinderreporterin in einem Atomkraftwerk

Katastrophe ein. Sie sprachen kurz an, wie man im Falle eines Erdbebens reagieren sollte, und gaben mit wenigen Worten ihrer Hoffnung Ausdruck, dass sich Japan bald wieder erholen möge. In einem Reportage-Teil der Show wurde eine Schule besucht und mit Kindern über ihre Gefühle und Fragen gesprochen. Zusätzlich gab es ein kurzes Erklärstück zum Thema, warum in Japan so häufig die Erde bebt.

Der nepalesische, kommerzielle Sender Image Channel kam erst durch unsere Nachfrage auf die Idee, seinem Kinderpublikum Informationen anzubieten. Im Magazin *Balbatika* diskutierten Kinder ihr Wissen über die Katastrophe, zudem kamen ExpertInnen zu Wort.

»Katastrophenfreies« Kinderprogramm

Einige Sender haben sich bewusst dagegen entschieden, für ihr Kinderpublikum über die schlimmen Ereignisse zu berichten. Allen voran Japan selbst. Die RedakteurInnen des öffentlich-rechtlichen Senders NHK trafen bewusst die Entscheidung, ihr Kinderprogramm zu einem katastrophenfremen Raum zu machen.

Die Situation in Japan unmittelbar nach dem Unglück war natürlich speziell. Der Bildungskanal von NHK, auf dem der größte Teil des Kinderprogramms läuft, hatte zunächst alle Kinderprogrammplätze mit der aktuellen Berichterstattung für Erwachsene belegt. Die KinderredakteurInnen von NHK berieten sich jedoch gleich nach dem Unglück mit kinderpsychologischen Organisationen im Land und entschieden, ihr reguläres Kinderprogramm frei von der Krisenthematik eine Woche nach dem Aussetzen wieder aufzunehmen. Für diese Entscheidung gab es vereinzelt Kritik am Sender, insgesamt aber deutlich mehr Zustimmung.



Abb. 3: Al Jazeera Children's Channel ruft Kinder auf, Bilder für Japan zu malen

Screenshot aus *Ala Al Hawa* © Al Jazeera Children's Channel

Ein weiteres Land, das bewusst auf eine Berichterstattung über heikle Themen verzichtet, ist die Türkei. Die Begründung der Redakteurin des öffentlich-rechtlichen Senders TRT, der auch über einen Kinderkanal verfügt: »Wir befragen immer wieder unser Kinderpublikum, welche Art von Informationen sie wollen. Ihre Antwort ist immer wieder ganz klar: Keine schlimmen Nachrichten!« TRT hat aus diesem Grund in seinem Kinderprogramm die Japan-Katastrophe nur kurz angesprochen.

Auch aus Afrika kam ähnliche Rückmeldung, konkret aus Nigeria. Dort hat der öffentlich-rechtliche Sender NTA zwar ein Magazin für Kinder mit weitem Themenspektrum, die zuständige Redakteurin hat die Japan-Problematik jedoch bewusst nicht aufgegriffen und will auch in Zukunft vorsichtig sein.

TV: »Nein«, andere Plattformen: »Ja«

In den USA gibt es aktuell keine TV-News-Show für Kinder. Beim öffentlich-rechtlichen Sender PBS, der sein Kinderprogramm sehr curriculum-bezogen gestaltet, gibt es derzeit auch keine Bestrebungen, eine Nachrichtensendung für Kinder anzubieten. Versuche einer engagierten PBS-Redakteurin, eine Kindernachrichten-Webseite aufzubauen, scheitern derzeit an mangelndem Interesse und fehlenden Geldern.

Auch im kommerziellen US-Kindersender Nickelodeon wurde im aktuel-

len TV-Programm nicht auf die Katastrophe reagiert. Im Rahmen der *Big Help*-Webseite wurde jedoch eine Hilfs-Plattform eingerichtet, auf der Kinder ihre Betroffenheit zum Ausdruck bringen und spenden konnten. In Kanada wurden die Ereignisse nur im Radio behandelt.

Mangel an aktuellen Programmplattformen

Der häufigste Grund, keine Berichterstattung über Japan oder andere aktuelle Ereignisse im Kinderprogramm zu bringen, sind die fehlenden programmlichen Voraussetzungen. Dies ist in vielen Ländern Lateinamerikas der Fall, so beispielsweise in Argentinien, Chile oder Kolumbien. Aus Kuba kam die Rückmeldung, dass man sich dort in Informationsprogrammen auf die nationalen und naheliegenden Themen konzentrierte. Auch in anderen Weltregionen, z. B. in vielen asiatischen Ländern, fehlen die programmlichen Voraussetzungen im Kinderprogramm. Dies ist beispielsweise auf den Philippinen oder in Malaysia der Fall, aber auch in Ländern wie Neuseeland. Viele der RedakteurInnen aus diesen Weltregionen brachten auf unsere Anfrage hin deutliches Bedauern über diese Situation zum Ausdruck. Man ist sich dort durchaus bewusst, dass man Kinder mit ihren speziellen Fragen und Ängsten bei solchen Ereignissen allein lässt und sie bei ihrer Suche nach Information Quellen überlässt, die für ein erwachsenes Publikum gedacht sind. ■

DIE AUTORIN

Kirsten Schneid, B.A., ist Festival- und Projektkoordinatorin der Stiftung PRIX JEUNESSE, München.

